

Nicolai de Cusa

Dialogus de ludo globi

Gespräch über das Globusspiel

Lateinisch – Deutsch



Schriften des  
NIKOLAUS VON KUES  
in deutscher Übersetzung

Im Auftrag der  
Heidelberger Akademie der Wissenschaften  
herausgegeben von

ERNST HOFFMANN † · PAUL WILPERT †  
und KARL BORMANN

Heft 22  
Lateinisch-deutsche Parallelausgabe

## PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 467

Der lateinische Text ist der kritischen Edition der Heidelberger Ausgabe entnommen: Nicolai de Cusa opera omnia, vol. IX. Dialogus de ludo globi. Edidit commentariisque illustravit Johannes Gerhardus Senger, Hamburgi in aedibus Felicis Meiner MCMXCVIII.

Im Digitaldruck »on demand« hergestelltes,  
inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar.  
Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in  
der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind.  
Weitere Informationen unter: [www.meiner.de/bod](http://www.meiner.de/bod).

### Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische  
Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.  
ISBN 978-3-7873-1554-3  
ISBN eBook: 978-3-7873-2772-0

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2000. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

[www.meiner.de](http://www.meiner.de)

## INHALT

|   |     |
|---|-----|
| Vorbemerkung zur zweisprachigen Ausgabe ..... | VII |
| Einleitung. Von Gerda von Bredow .....        | IX  |

### NIKOLAUS VON KUES

#### Dialogus de ludo globi

#### Gespräch über das Globusspiel

|  |         |
|--|---------|
| ⟨Liber primus⟩ / ⟨Erstes Buch⟩ .....                     | 2 / 3   |
| Liber secundus / Zweites Buch .....                      | 68 / 69 |
| Anmerkungen der Herausgeberin .....                      | 145     |
| Verzeichnis der Siglen .....                             | 165     |
| Von Nikolaus zitierte Namen und Autoren .....            | 166     |
| Register zu den Anmerkungen                              |         |
| 1. Zitierte Handschriften .....                          | 167     |
| 2. Zitierte Bibelstellen .....                           | 167     |
| 3. Zitierte Autoren und andere Personen .....            | 167     |
| Verzeichnis wichtiger lateinischer Begriffe .....        | 169     |
| Verzeichnis wichtiger Begriffe, deutsch-lateinisch ..... | 176     |

## EINLEITUNG

Es sind viele Jahre vergangen, seit die deutsche Übersetzung des Globusspieles herauskam (1952); nach langer Zeit haben sich die Fundamente für das Verständnis dieses ungewöhnlichen Gespräches verbreitert. Es ist das Gespräch eines alten Mannes, der großes Wissen erworben hatte und mancherlei Erfahrungen in der Politik gewonnen, schließlich durch Niederlagen geschwächt, im Nachdenken und Meditieren mit Freunden, Gelehrten und jungen Menschen seinen eigentlichen Wirkungsraum im geistigen Reich fand. Seine letzten Lebensjahre dienen vor allem der Philosophie und der Theologie, die für ihn selbstverständlich zusammengehören – allerdings nicht in hierarchischer Ordnung, sondern als Freunde.

Die beiden Bücher vom Globusspiel sind wohl entstanden nach Aufzeichnungen von Gesprächen mit jungen bayrischen Fürsten; es sind Ausarbeitungen von dem, worüber man sich unterhalten hat. Darin gibt es wohl auch gewisse Reste von tatsächlich so gesagten Sätzen, Behauptungen und Fragen; der Stil macht es an Ort und Stelle wahrscheinlich. Man hat zuerst gespielt und danach über den Lehrgehalt nachgedacht. Der Aufstieg in das Reich des nicht mehr Vorstellbaren, nur durch Symbol anschaulich zu Machenden, ist verblüffend schnell. Also muß man sich beim Lesen Zeit lassen! Beharrliche Geduld ist nötig, aber nicht allein ausreichend. Der Umgang mit Unvorstellbarem, wie er heute z.B. in der naturwissenschaftlichen Forschung selbstverständlich ist, hat sehr wenig zu tun mit den Gedankenspielen, die zu neuen Aussichten auf das unbegreifliche Eine hinführen wollen.

Das Wort Spiel hat recht verschiedene Bedeutungen, deshalb ist es wichtig klarzustellen, worum es sich bei dem Globusspiel handelt. 1. Es ist ein Spiel um des Spielens willen, es dient nicht zum Gelderwerb oder als Mittel zur Beeinflussung von Leuten, die man auf seine Seite ziehen möchte, deren Charakter man dabei unaufällig prüfen will, damit man sie beherrschen kann. 2. Das Spiel um seiner selbst willen bringt dem Teilnehmer Freude, Vergnügen und psychische Entlastung; man fühlt sich frei. 3. Freiheit gehört zum

Spielen: Jedes Spiel hat zwar seine Regeln, doch geben sie nur den Rahmen für verschiedenes Verhalten der Spieler, die zwischen unterschiedlichen Möglichkeiten wählen können. Aber auch äußere Umstände können Chancen eines Spielers verändern. Man hat mit Überraschungen zu rechnen. Ein Spiel, bei dem man nach genauer Untersuchung mit Sicherheit zum Ziel kommt, wenn man es richtig macht, ist eigentlich kein Spiel, sondern eher eine mathematische Aufgabe. Deren Wert ist nicht gering, wenn sie lösbar ist; er hat aber keine Beziehungen zur Person dessen, der sie gelöst hat, sondern zu seiner Bildung.

Es gibt eine innerliche Verbindung vom freien Spielen und der Erkenntnis geistigen Lebens als solchem: Weltschau und Aufblick zu Gott. Nikolaus sagt (n. 31), daß er ein Weisheitsspiel erfinden wollte. Wissenschaftliche Forschung unterscheidet sich notwendig von Weisheit, sowohl durch ihr Ziel wie durch die Arbeitsmethode. Natürlich kann der Forscher auch weise geworden sein; das betrifft aber nicht unmittelbar sein Forschen. Weisheit ist Eigenschaft der Person, sie leitet deren freie Entscheidungen und hilft, hinauszuschauen über das anvisierte Forschungsziel und seinen Wert für das Ganze zu beurteilen.

Eine Erfindung wie die des Globusspiels setzt gewisse Kenntnisse und handwerkliches Wissen voraus, gleich ob man selber das Spielzeug anfertigt oder einen Handwerker mit der Herstellung beauftragt. Entscheidend ist die Idee einer Holzkugel, die wegen ihrer halbkugeligen Höhlung in der Kugel niemals geradeaus rollen kann; der Unsicherheitsfaktor ist ihr eingebaut! Das Spiel ist eine angenehme Beschäftigung zusammen mit Freunden, man kann viel Spaß dabei haben. Man lacht und übt sich auch im Ausgelacht-Werden, d.h. dabei mitzulachen, wenn der Globus beim Wurf ganz anderswo landet als erwünscht oder plötzlich umkippt. Man kann auch lernen, sich den Unsicherheitsfaktor in der eigenen Person bewußt zu machen und ihn zu akzeptieren. So wie beim Spiel läßt er sich auch bei der Person durch Geduld und Übung verringern.

Wenn man über die Worte zur Bezeichnung von »Geistigem« nachsinnt, ist die Verbindung von Leib und Seele handgreiflich zu fassen. Die Worte kommen aus dem Bereich des Wahrnehmbaren und bezeichnen doch nicht-sinnlich-Wahrnehmbares: Begriff, hohe

DIALOGUS DE LUDO GLOBI  
⟨LIBER PRIMUS⟩

Interlocutores:

Nicolaus Cardinalis tituli Sancti Petri ad vincula  
et Ioannes Dux Baiohariae

IOANNES: Cum te videam ad sedem retractum, forte fatigatum ex 5  
ludo globi, tecum si gratum viderem de hoc ludo conferrem.

CARDINALIS: Gratissimum.

IOANNES: Admiramur omnes hunc novum iucundumque ludum,  
forte quia in ipso est alicuius altae speculationis figuratio, quam 10  
rogamus explanari.

CARDINALIS: Non male movemini, habent enim aliquae scientiae 2  
instrumenta et ludos, arithmetic a rhythmimachiam, musica mo-  
nochordum. Nec ludus scacorum caret mysterio moralium. Nullum  
enim puto honestum ludum penitus disciplina vacuum. Hoc enim  
tam iucundum globi exercitium nobis non parvam puto repreesen- 5  
tare philosophiam.

IOANNES: Aliquid igitur rogamus dicio!

CARDINALIS: Timeo subintrare laborem, quem magnum video et  
prius longa meditatione depurandum.

IOANNES: Non cuncta profundari petimus, sed paucis nobis sa- 10  
tisfacies. |

CARDINALIS: Juventus quamvis avida et fervens cito tamen satu- 3  
ratur. Faciam igitur et seminabo in nobilibus mentibus vestris ali-  
qua scientiarum semina, quae, si intra vos receperitis et custo-  
dieritis, magnae discretionis circa suiipsius desideratissimam noti-  
tiā lucis fructum generabunt. Primum igitur attente considerabis 5  
globum et eius motum, quoniam ex intelligentia procedunt. Nulla  
enim bestia globum et eius motum ad terminum producit. Haec

# 1 GESPRÄCH ÜBER DAS GLOBUSSPIEL ⟨ERSTES BUCH⟩

Dialogpartner:

Nikolaus, Kardinal des Titels von Sankt Peter in Ketten  
5 und Johannes, Herzog von Bayern

JOHANNES: Da ich sehe, daß du, wahrscheinlich müde vom Globusspiel, dich auf den Sessel zurückgezogen hast, möchte ich, wenn es dir angenehm ist, mit dir über das Spiel sprechen.

KARDINAL: Sehr gern.

10 JOHANNES: Wir alle bewundern dies neue und vergnügliche Spiel, vielleicht weil in ihm eine Spiegelung hoher Gedanken dargestellt ist; wir bitten dich sie auszulegen.

2 KARDINAL: Eure Gedankenbewegung ist gar nicht schlecht, einige Wissenschaften haben ja ihre Instrumente und Spiele, die Arithmetik die Rhythmimacie, die Musik das Monochord. Auch das Schachspiel ist nicht ohne Geheimnis der Morallehre. Ich meine, daß es kein anständiges Spiel gibt, das ganz ohne den Gehalt geistiger Übung ist. Diese so vergnügliche Übung mit dem Globus stellt uns, wie ich meine, eine nicht unbedeutende Philosophie dar.

5 JOHANNES: Sage uns also bitte etwas darüber!

KARDINAL: Ich fürchte mich in eine Arbeit einzulassen, die mir 10 groß aussieht und vorher einer langen Meditation zur Läuterung bedarf.

JOHANNES: Wir bitten dich nicht bei allem in die Tiefe zu dringen, sondern daß du uns mit wenigem zufriedenstellst.

3 KARDINAL: Die Jugend ist zwar begierig und feurig, jedoch wird sie schnell satt. Ich werde es also machen und in eure edlen Seelen einige Samenkörner der Wissenschaften säen. Wenn ihr sie innerlich aufnehmt und bewahrt, werden sie als Frucht des Lichtes große Aufklärung über die so sehr erwünschte Selbsterkenntnis hervorbringen. Zuerst wirst du aufmerksam den Globus und seine Bewegung betrachten, weil sie aus der Vernunft hervorgehen. Kein Tier bringt nämlich einen Globus und seine Bewegung zum Ziel zustande. Ihr seht also, daß die Werke des Menschen durch

igitur opera hominis ex virtute superante cetera mundi huius animalia fieri videtis.

IOANNES: Utique sic esse scimus ut dicis.

10

CARDINALIS: Sed cur globus arte tornatili cepit illam mediae sphaerae figuram aliquantulum concavam non vos ignorare puto. Non enim faceret motum, quem videtis elicum seu spiralem aut curvae involutum, nisi talem teneret figuram. Pars enim globi, quae est perfectus circulus, in rectum moveretur, nisi pars ponderosior et corpulenta motum illum retardaret et centraliter ad se retraheret. Ex qua diversitate figura motui est apta, qui nec est penitus rectus nec penitus curvus, uti est in circuli circumferentia ab eius centro aequae distante. Unde primo causam figurae globi attendite, in quo videtis superficiem convexam medietatis maioris sphaerae et superficiem concavam medietatis minoris sphaerae, et inter illas corpus globi contineri. Ac quod globus infinitis modis secundum variam habitudinem dictarum superficierum potest variari, semper ad alium et alium motum adaptari.

10

IOANNES: Sane haec capimus. Scimus enim, si armilla posset esse circulus sine omni latitudine circumferentiae et volveretur super aequali plana superficie, puta super glaciem, ipsa non nisi rectam lineam scribebat. Ideo cum hic ad armillam globosam videmus additam corpulentiam, ideo recta linea non describitur, sed curva varia curvitate secundum varium globum.

20

CARDINALIS: Recte. Sed oportet etiam considerare lineas descriptionis motus unius et eiusdem globi variari et numquam eandem describi, sive per eundem vel alium impellatur, quia semper varie impellitur, et in maiori impulsu descripta linea videtur rector et secundum minorem curvior. Quare in principio motus, quando impulsus est recentior, lineae motus sunt rectiores quam quando mo-

5

- 10 eine Kraft, die alle übrigen Lebewesen der Welt übersteigt, gemacht werden.

JOHANNES: Wir wissen, es ist ganz so wie du sagst.

- 4 KARDINAL: Warum aber der Globus durch die Kunst des Drechslers jene ungefähr konkave Halbkugelgestalt bekam, das ist euch nicht unbekannt, wie ich meine. Er würde nämlich nicht die Bewegung machen, die ihr seht, schneckenförmig oder spiraling oder 5 in einer Kurve eingerollt, wenn er nicht solche Gestalt hätte. Denn der Teil des Globus, der vollkommener Kreis ist, würde geradeaus bewegt werden, wenn nicht der schwerere korpulente Teil diese Bewegung verlangsamen und auf sich als Mitte zurückziehen würde. Auf Grund dieser Verschiedenartigkeit ist die Gestalt passend für 10 eine Bewegung, die weder ganz gerade, noch ganz gekrümmt ist wie die Kreislinie im Kreise, die gleichen Abstand von seinem Mittelpunkt hat. Beachtet daher zuerst die Ursache der Globusgestalt. An ihm seht ihr die konvexe Oberfläche der größeren Kugelhälfte und die konkave der kleineren Kugelhälfte und zwischen diesen enthalten 15 den Körper des Globus. Auch daß der Globus auf unendlich viele Weisen je nach dem verschiedenen Verhältnis der genannten Oberflächen verändert werden kann und immer wieder einer je anderen Bewegung angepasst werden kann.

- JOHANNES: Das verstehen wir gut. Wir wissen nämlich, daß eine 20 Armilla, wenn sie ein Kreis ohne alle Breite der Kreislinie sein könnte und auf einer gleichmäßig ebenen Oberfläche rollen würde, z. B. über Eis, daß dieselbe nichts anderes als eine gerade Linie beschreiben würde. Da wir nun diesen kugeligen Reifen mit hinzugefügter Korpulenz sehen, wird also nicht die gerade Linie beschrieben, sondern eine Kurve mit verschiedener Krümmung entsprechend dem je verschiedenen Globus.

- 5 KARDINAL: Richtig. Aber man muß auch bedenken, wie die von der Bewegung eines und desselben Globus beschriebenen Linien verschieden sind und niemals dieselbe wieder beschrieben wird, ob nun der Globus von demselben oder einem anderen angetrieben wird, weil er immer in verschiedener Weise angetrieben wird. Bei größerem Antrieb erscheint die beschriebene Linie gerader und bei einem geringeren entsprechend mehr gekrümmt. Darum sind bei Beginn der Bewegung, wenn der Antrieb frischer ist, die Linien der

tus tepescit. Non enim impellitur globus nisi ad rectum motum. Unde in maiori impulsu globus a sua natura magis violentatur, ut contra naturam etiam quantum fieri potest recte moveatur. In minore vero impulsu violentatur ad motum, et naturalis minus violentatur. Sed aptitudinem naturalem formae suae motus sequitur. 10

IOANNES: Haec clare sic esse experimur. Numquam enim globus movetur una vice sicut alia. Oportet igitur ex alia et alia impulsione aut vario medio hoc evenire.

CARDINALIS: Dum quis globum proicit, nec una vice sicut alia ipsum in manu tenet aut emittit aut in plano ponit aut aequali virtute pellit. Nihil enim bis aequaliter fieri possibile est. Implicat enim contradictionem esse duo et per omnia aequalia sine omni differentia. Quomodo enim plura possent esse plura sine differentia? Unde, quamvis peritior semper nitatur eodem modo se habere, non est tamen hoc praecise possibile, licet differentia non semper videatur. 5

IOANNES: Multa sunt, quae varietatem inducunt, etiam pavimenti diversitas, et lapillorum interceptio cursum impedientium et saepe suffocantium, atque globi faeculentia, immo fissura superveniens et talia multa. 10

CARDINALIS: Haec omnia considerare necesse est, ut deveniamus ex istis ad speculationem philosophicam, quam venari proponimus. Deficit enim motio aliquando subito, cadente globo super planam suam superficiem. Impeditur ob medii globi atque circumstantis variationem, naturaliterque deficit, dum super polo seu medio curvae superficie successive in ipso motus minuitur. Haec et multa alia 5 putto subtiliter adnotanda propter similitudinem artis et naturae. 7

Bewegung gerader als wenn die Bewegung nachläßt. Denn ange-  
 10 trieben wird der Globus nur zu gerader Bewegung. Bei stärkerem Antrieb wird daher dem Globus mehr Gewalt angetan, weg von seiner Natur, daß er auch, soviel das gemacht werden kann, sich geradlinig wider seine Natur bewegt. Bei geringerem Antrieb wird ihm aber Gewalt zur Bewegung angetan und die natürliche Bewe-  
 15 gung ist weniger gewaltsam. Sondern diese Bewegung folgt der natürlichen Eignung seiner Form.

JOHANNES: Daß dies so ist, erfahren wir ganz klar. Denn der Globus bewegt sich niemals beim einen so wie beim andern. Das muß also aus je anderem Antrieb oder verschiedenem Mittel her-  
 20 kommen.

6 KARDINAL: Wenn jemand den Globus wirft, hält er ihn das eine Mal nicht ebenso in der Hand wie das andere Mal, so wenig er ihn ebenso abschickt oder auf der Ebene placierte oder mit der gleichen Kraft treibt. Denn es ist nicht möglich, daß etwas zweimal in der  
 5 gleichen Weise geschieht. Es schließt nämlich einen Widerspruch ein, daß zweie seien und in allen Stücken gleich ohne jeden Unterschied. Wie könnten mehrere denn mehrere sein ohne Unterschied? Obwohl der Erfahrenere immer bemüht ist, sich in derselben Weise zu verhalten, ist es daher doch nicht im genauen Sinne  
 10 möglich, obzwar der Unterschied nicht immer zu sehen ist.

JOHANNES: Es gibt vieles, was Verschiedenartigkeit herbeiführt, auch die Ungleichheit des Bodens und das Dazwischengeraten von kleinen Steinchen, die den Lauf behindern und oft ersticken, und Schmutz am Globus oder eine kleine Spalte, die er bekommt, und  
 15 vieles solcher Art.

7 KARDINAL: Dies alles zu bedenken ist notwendig, damit wir von diesen (Erwägungen) aus zu der philosophischen Spekulation hin-  
 kommen, die wir uns vorgenommen haben zu erjagen. Bisweilen hört nämlich die Bewegung plötzlich auf, wenn der Globus auf sei-  
 5 ne ebene Oberfläche fällt. Sie wird behindert durch Verschieden-  
 artigkeit im Stoff des Globus und in seiner Umgebung und hört natürlicherweise auf, wenn über dem Pol oder der Mitte der gekrümmten Oberfläche sich die Bewegung in ihm allmählich verrin-  
 gert. Dies und vieles andere ist meiner Meinung nach sorgfältig an-  
 10 zumerken wegen der Ähnlichkeit von Kunst und Natur. Weil näm-

Ars enim naturam cum imitetur, ab iis quae in arte subtiliter reperimus ad naturae vires accedimus. |

fol. 153r

IOANNES: Quid intendis dicere per circumstantis variationem? 10

CARDINALIS: Caeli, stellarum et aëris atque temporis mutationem.

Haec omnia immutata immutant illa quae circumstant et continent.

IOANNES: Aiebas globum semisphaericam habere superficiem. 8  
Possetne habere minorem aut maiorem; sive integrae sphaerae rotunditatem?

CARDINALIS: Globum posse habere superficiem maiorem aut minorem aut integrae sphaerae non nego, si de visibili figura seu 5 rotunditate loquimur, quae nequaquam est vera aut perfecta. Nam rotunditas, quae rotundior esse non posset, nequaquam est visibilis. Cum enim superficies a centro sphaerae undique aequa distet, extremitas rotundi in indivisibili puncto terminata manet penitus nostris oculis invisibilis. Nihil enim nisi divisibile et quantum a nobis 10 videtur.

IOANNES: Ultima igitur mundi sphaerica rotunditas, quam puto 9 perfectissimam, nequaquam est visibilis.

CARDINALIS: Nequaquam. Immo nec divisibilis mundi rotunditas, cum in puncto consistat indivisibili et immultiplicabili. Non enim rotunditas ex punctis potest esse composita. Punctus enim, cum sit 5 indivisibilis et non habeat aut quantitatem aut partes sive ante et retro et alias differentias, cum nullo alio puncto est componibilis. Ex punctis igitur nihil componitur. Punctum enim puncto addere perinde resultat ac «si nihil nihilo iungas». Non est igitur extremitas mundi ex punctis composita. Sed eius extremitas est rotunditas, 10 quae in puncto consistit. Nam cum una sit altitudo rotunditatis, quae undique est aequa distans a centro, et non possint esse plures lineae praecise aequales, erit una tantum aequa distans rotunditatis altitudo, quae in puncto terminatur.

lich die Kunst die Natur nachahmt, kommen wir von dem aus, was wir in der Kunst scharfsinniger Weise herausgefunden haben, an die Kräfte der Natur heran.

15 JOHANNES: Was willst du sagen mit Verschiedenartigkeit der Umgebung?

KARDINAL: Die Veränderung des Himmels, der Sterne, der Luft und der Jahreszeit. Wenn diese alle verändert sind, dann verändern sie alles, was in der Umgebung ist und was darin zusammengehalten ist.

8 JOHANNES: Du sagtest, daß der Globus eine Halbkugel-Oberfläche habe. Könnte er nicht auch eine kleinere oder größere haben oder die Rundheit einer unversehrten Kugel?

5 KARDINAL: Ich leugne nicht, daß der Globus eine größere Oberfläche oder eine kleinere oder die einer unversehrten Kugel haben kann, wenn wir von der sichtbaren Gestalt oder Rundheit sprechen, die keineswegs wahr oder vollkommen ist. Denn die Rundheit, die nicht noch runder sein könnte, ist gar nicht sichtbar. Weil nämlich die Oberfläche vom Mittelpunkt der Kugel überall den gleichen 10 Abstand hat, ist das Äußerste des Runden im unteilbaren Punkt eingegrenzt und bleibt ganz unsichtbar für unsre Augen. Denn von uns wird nur gesehen, was teilbar ist und Quantum.

9 JOHANNES: Also ist die äußerste kugelige Rundheit der Welt, die ich für ganz vollkommen halte, keinesfalls sichtbar.

5 KARDINAL: Keinesfalls. So ist auch die Rundheit der Welt nicht teilbar, da sie im unteilbaren und nicht zu vervielfältigenden Punkt besteht. Denn die Rundheit kann nicht aus Punkten zusammengesetzt werden. Der Punkt ist nämlich, weil er unteilbar ist und weder Quantität oder Teile oder ein Vorne und Hinten und andere Verschiedenheiten hat, mit keinem andern Punkt zusammensetzbare. Aus Punkten ist also nichts zusammengesetzt. Einen Punkt zu einem 10 Punkte hinzuzufügen hat ein Ergebnis wie wenn du »nichts mit nichts« verbindest. Das Äußerste der Welt ist nicht aus Punkten zusammengesetzt. Sondern ihr Äußerstes ist Rundheit, die im Punkte besteht. Denn weil die eine Höhe der Rundheit überall in gleicher Distanz vom Zentrum ist, und nicht viele Linien genau gleich sein 15 können, wird es nur eine Höhe der Rundheit in gleicher Distanz geben, die im Punkt eingeschlossen ist.

IOANNES: Mira dicis. Nam intelligo has omnes varias visibiles 10 formas in mundo inclusas esse; et tamen, si possibile foret quem extra mundum constitui, mundus foret illi invisibilis ad instar invisibilis puncti.

CARDINALIS: Optime cepisti. Et sic concipis mundum, quo nulla 5 quantitas maior, in puncto, quo nihil minus, contineri et centrum atque circumferentiam eius non posse videri nec esse plura diversa puncta, cum punctus non sit plurificabilis. In pluribus enim atomis non est nisi «unus et idem punctus», sicut in pluribus albis una albedo. Unde linea est puncti evolutio. Evolvere vero est punctum 10 ipsum explicare, quod nihil aliud est «quam punctum in atomis pluribus ita quod in singulis coniunctis et continuatis esse».

IOANNES: Nonne sic extremitas anguli, cum sit punctus, est in- 11 visibilis?

CARDINALIS: Immo. Sed si angulus non esset nisi extremitas, sicut est rotunditas rotundi extremitas, certum est totum angulum non esse visibilem.

5

IOANNES: Intelligo et ita est, ut ais. Ideo nec summum nec imum rotundi videri potest, cum sit idem atomus. Quidquid autem in sphaera vel rotundo est, est summum et imum. Ideo nec rotunditas nec aliqua pars eius videri potest. Non tamen dico quod res rotunda videri nequeat. Sed ipsa rotunditas rei est invisibilis. Nec 10 secundum veram rotunditatem quidquam est visibile. Quare, cum visus iudicat aliquid esse rotundum, in eo non est vera rotunditas. Hoc quidem mihi videtur te dicere velle, scilicet iudicium visus de rotundo verum non esse.

CARDINALIS: Haec dicere intendo. Nihil enim videtur nisi in ma- 15 teria. Vera autem rotunditas non potest esse in materia, sed veritatis tantum imago.

IOANNES: Sic nulla forma est vera in materia, sed veritatis tantum 12

- 10 JOHANNES: Wunderbares sagst du. Denn ich verstehe: Alle diese verschiedenen sichtbaren Formen sind beschlossen in der Welt; und dennoch würde, wenn es möglich wäre, daß jemand außerhalb der Welt hingestellt werde, die Welt unsichtbar für ihn sein, ganz so wie  
5 der unteilbare Punkt.

KARDINAL: Sehr gut hast du das erfaßt. Und du begreifst so, daß die Welt, neben der es keine größere Quantität gibt, im Punkt, neben dem es nichts Kleineres gibt, enthalten ist, und daß ihr Zentrum und Umfang nicht gesehen werden können, auch daß es nicht  
10 mehrere verschiedene Punkte gibt, weil ein Punkt nicht vervielfältigt werden kann. In vielen Atomen ist nämlich nur ein und derselbe Punkt, so wie in vielen weißen Dingen nur eine Weißheit. Daher ist die Linie die Entwicklung des Punktes. Entwickeln aber ist das Entfalten des Punktes selbst; was nichts anderes ist als daß der Punkt in  
15 vielen Atomen so ist wie in einzelnen mit einander in stetiger Ordnung verbundenen.

- 11 JOHANNES: Ist nicht ebenso auch das Äußerste des Winkels, weil es ein Punkt ist, unsichtbar?

KARDINAL: Jawohl. Wenn der Winkel außer dem Äußersten nichts wäre so wie die Rundheit das Äußerste von Rundsein ist,  
5 dann ist sicher, daß der ganze Winkel unsichtbar ist.

JOHANNES: Ich sehe ein, es ist so wie du sagst. Es kann also weder das Höchste noch das Niedrigste eines Runden gesehen werden, weil es dasselbe Atom ist. Denn was immer in der Kugel oder im Runden ist, das ist Höchstes und Niedrigstes. Also kann weder die  
10 Rundheit noch irgendein Teil von ihr gesehen werden. Trotzdem behaupte ich nicht, daß ein rundes Ding nicht gesehen werden kann. Aber die Rundheit selbst von dem Ding ist unsichtbar. Wenn der Gesichtssinn urteilt, daß etwas rund ist, dann ist darum wahre Rundheit doch nicht darin. Dies scheint mir, willst du mir wohl sagen,  
15 daß nämlich das Urteil des Gesichtssinnes über das Runde nicht wahr ist.

KARDINAL: Dies zu sagen ist meine Absicht. Gesehen wird nur, was in der Materie ist. Die wahre Rundheit kann aber nicht in der  
20 Materie sein, sondern nur ein Abbild der Wahrheit.

- 12 JOHANNES: So ist also in der Materie keine Form wahr, sondern

imago verae formae, cum veritas formae sit ab omni materia separata.

*fol. 153<sup>v</sup>* CARDINALIS: Quamvis Platonice verum dicas, tamen refert inter rotunditatem et aliam formam. Quoniam si etiam possibile foret rotunditatem esse in materia, tamen adhuc non foret visibilis. Secus de ceteris formis, si in materia essent, quoniam videri possent. Non tamen rotunditas nec rotundum secundum eam videretur. Solum enim longum et latum videri potest. Sed in rotunditate nihil | longum aut latum seu directum, sed circumductio quaedam et circumducta quaedam de puncto ad punctum convexitas, cuius summum est ubique. Et est atomus sua parvitate invisibilis.

IOANNES: Nonne plures atomi sunt plura rotunditatis summa et 13 facere possunt lineam quandam convexam, quae videri potest, et sic quaedam pars rotunditatis videtur?

CARDINALIS: Hoc esse non potest, cum quidquid est in rotunditate sit summum. Atomus autem summitatem rotunditatis cum teneat, unde initium videndi rotunditatem sumeret oculus? Non ab atomo, cum sit invisibilis. Nec ab alio quam a summo rotunditatis oculus recipere posset initium videndi rotunditatem. Summum enim est quidquid in rotunditate est. Summum autem atomus est. Nonne, si poneretur quod a summo rotunditatis inciperet visus, 10 oporteret ipsum duci a summo ad summum?

IOANNES: Certum est hoc fieri oportere, cum nihil in ea sit nisi summum.

CARDINALIS: Summum autem atomus est, qui non est visibilis. Patet igitur Mercurium recte dixisse mundum ex se non esse visibilem, quia rotundus est et nihil de eo vel in eo videtur nisi rerum formae in eo contentae.

IOANNES: Mundi rotunditas cum sit in materia et propter adjunctionem ad materiam sit imago rotunditatis, quare illa rotunditatis imago in materia videri non potest? 14

nur das Abbild der wahren Form, weil die Wahrheit der Form von aller Materie getrennt ist.

- KARDINAL: Obwohl du platonisch gesprochen Wahres sagst, ist doch der Bezug auf die Rundheit oder auf eine andere Form (zu beachten). Denn auch wenn es möglich sein würde, daß die Rundheit in der Materie wäre, würde sie immer noch nicht sichtbar sein. Anders bei den übrigen Formen, wenn sie in der Materie wären, weil sie gesehen werden könnten. Aber die Rundheit und das ihr gemäß Runde würde nicht gesehen. Allein das Lange und Breite nämlich kann gesehen werden. Aber in der Rundheit ist nichts Langes und Breites oder Gerades, sondern eine gewisse Ringsumpführung, eine gewisse Wölbung, die von Punkt zu Punkt herumgeführt ist, deren Höchstes überall ist. Und das ist Atom, was seiner Kleinheit wegen unsichtbar ist.

- JOHANNES: Sind denn mehrere Atome nicht mehrere höchste an Rundheit und können sie nicht eine gewisse konvexe Linie bilden, die gesehen werden kann, und so doch ein gewisser Teil der Rundheit gesehen wird?

- KARDINAL: Dies kann nicht sein, weil was auch immer in der Rundheit ist, höchstes ist. Da aber das Atom die Höchsttheit der Rundheit innehat, von wo aus sollte das Auge da den Anfang nehmen für das Sehen der Rundheit? Nicht vom Atom, weil es unsichtbar ist. Von keinem andern als dem höchsten der Rundheit aus könnte das Auge den Anfang des Sehens der Rundheit empfangen; denn, was immer in der Rundheit ist, ist Höchstes. Das Höchste ist aber Atom. Würde der Blick nicht, gesetzt er beginne am höchsten der Rundheit, vom Höchsten zum Höchsten geführt werden müssen?

- JOHANNES: Sicherlich muß dies geschehen, da in ihr ja nichts außer dem Höchsten ist.

KARDINAL: Das Höchste aber ist Atom, das nicht sichtbar ist. Es ist also klar, daß Mercurius richtig gesagt hat, daß die Welt von sich aus nicht sichtbar ist, weil sie rund ist und nichts von ihr oder in ihr gesehen wird als die Formen der in ihr enthaltenen Dinge.

- JOHANNES: Da die Rundheit der Welt in der Materie ist und wegen ihrer Verbundenheit mit der Materie ein Abbild der Rundheit ist, warum kann da dieses Abbild der Rundheit in der Materie nicht gesehen werden?

DIALOGI DE LUDO GLOBI  
SECUNDUS LIBER INCIPIT

Interlocutores:  
Albertus adolescens Dux Bavariae  
et Nicolaus Cardinalis etc.

ALBERTUS: Tu nosti, pater, me advenisse summa fiducia, ut Papae nostro Pio atque tibi et aliis cardinalibus notior fierem et proficerem. Cum nunc Illustrem Ducem Ioannem, consanguineum meum carissimum, in hac urbe reperirem et inter nos post communia amicorum colloquia ipsum vacare viderem lectioni libelli *De ludo globi*, 10 admiratus tam de ludo quam de libello nisus sum comprehendere aliquid iuxta meam iuvenilem capacitatem. Sed non est mihi visum te circulorum regionis vitae mysticam sententiam explanasse. Rogo igitur tuam pietatem, ne in me despicias tanti mysterii incapacitatem. Dabitur, ut doctior rememorem quae audivero et dei dono 15 proficiam.

CARDINALIS: Multo gaudio te cum fratre Wolfgango hoc loco vidi. Pater enim tuus Albertus, Illustris Comes Palatinus et Bavariae Dux, multis annis me singulariter amavit et hoc ostendit. Videre tantum amicum vivere in illustribus et optime nobiliterque compositis et eruditis filiis mihi periucundum est. Et hinc quaeque possibilia libens impertiar. De ludo globi inquiris ea quae, dum audieris, non poteris aetate obstante fortasse discutere. Admiraberis tamen et violentia quadam incorporabis altissima, quae te habilem reddent, ut ad cuncta scibilia melius volare queas. Oportet autem, 20 ut mentis oculum aperias et visum illum totaliter eleves, ut quae dicturus sum potius videas quam audias. 25

## DAS ZWEITE BUCH DES GESPRÄCHES ÜBER DAS GLOBUSSPIEL

Dialogpartner:

Albrecht, der junge Herzog von Bayern und Kardinal Nikolaus

- 5    ALBRECHT: Du weißt, Vater, daß ich mit höchstem Vertrauen hergekommen bin, um mit unserem Papst Pius und mit dir und den anderen Kardinälen näher bekannt zu werden und Fortschritte zu machen. Als ich jetzt den erlauchten Herzog Johannes, meinen sehr lieben Verwandten, in dieser Stadt antraf und ihn sah, wie er nach
- 10    gemeinsamen freundschaftlichen Gesprächen sich der Lektüre des Buches vom Globusspiel widmete, habe ich sowohl das Spiel wie das Buch bewundert und mich bemüht, etwas davon zu begreifen – gemäß meiner noch jungen Auffassungskraft. Aber es schien mir nicht, daß du die mystische Bedeutung der Kreise im Reich des
- 15    Lebens erläutert habest. Darum bitte ich deine Güte, du mögest nicht geringschätzig blicken auf meine Unfähigkeit vor einem so großen Geheimnis. Es wird mir gegeben werden, daß ich, klüger geworden, mich an das erinnere, was ich gehört habe, und mit Gottes Gnade werde ich Fortschritte machen.
- 20    KARDINAL: Mit großer Freude habe ich dich mit deinem Bruder Wolfgang an diesem Ort gesehen. Denn dein Vater Albrecht, der erlauchte Pfalzgraf und Herzog von Bayern, war mir viele Jahre lang ganz besonders verbunden, und er hat dies gezeigt. Einen so großen Freund in erlauchten, sehr gut und edel gebildeten und erzogenen
- 25    Söhnen (fort-)leben zu sehen, ist mir überaus erfreulich. Gerne will ich darum mitteilen, was nur möglich ist. Du fragst beim Globusspiel nach dem, was du, wenn du es gehört hast, vielleicht nicht wirst durchdenken können, weil dein Alter es dir verwehrt. Aber du wirst staunen und dir mit einer gewissen Gewalt sehr
- 30    Hohes einverleiben, das dich geschickt machen soll, so daß du besser hinfliegen kannst zu allem Wißbaren. Es ist jedoch notwendig, daß du das Auge des Geistes öffnest und diesen Blick ganz hoch erhebst, so daß du das, was ich sagen werde, mehr siehst als hörst.

ALBERTUS: Faciam omnia quantum natura et ingenium concesserint.

CARDINALIS: Circulorum mysticationem quam ut capias, infige 62 tuae memoriae propositionem quae sequitur: Eo, quod in omnibus et in quo omnia, nihil maius aut minus esse potest. Quare omnium exemplar.

ALBERTUS: Habeo iam hanc in memoria fixam propositionem. 5 Sed ut mens eius videat veritatem, declaratione opus habet.

CARDINALIS: Parva sufficiet. Nam quomodo foret aliquid minus eo, quod in omnibus? Aut quomodo maius eo, in quo omnia? Si 10 igitur nihil omnium est aut minus aut maius eo, necesse est omnia illius unius exemplaris esse exemplata.

ALBERTUS: Brevisime declarasti. Nam certissime video: Cum exemplatum nihil habeat nisi ab exemplari sitque unum omnium exemplar, quod in omnibus et in quo omnia, clara est ostensio, postquam 15 video unitatem exemplaris omnium variorum exemplatorum, me ad altam contemplationem deduxisti.

CARDINALIS: Tu bene mente conspicis exemplatum non posse esse, nisi in ipso sit exemplar.

ALBERTUS: Certissime.

CARDINALIS: Sed quomodo est exemplatum, nisi sit in eodem suo 63 exemplari? Nam exemplatum si est extra suum exemplar, quomodo manet exemplatum?

ALBERTUS: Nihil obest, quo minus hoc videam. Nam necesse est utique exemplatum in exemplari suo contineri. Alias non est verum 5 exemplatum. Ideo perfecte intueor exemplar necessario esse in exemplato et exemplatum contineri seu esse in exemplari.

CARDINALIS: Exemplar igitur est in omnibus exemplatis et in quo omnia exemplata. Nullum igitur exemplatum est minus aut maius eo. Quare exemplata omnia sunt unius exemplaris exemplata. 10

ALBERTUS: Verissime sic esse video.

CARDINALIS: Nec est necesse propter pluralitatem exemplatorum 64

- 35 ALBRECHT: Ich will alles tun, so weit es Natur und Begabung zulassen werden.
- 62 KARDINAL: Damit du das Geheimnis der Kreise verstehst, sollst du deinem Gedächtnis den folgenden Grundsatz einprägen: Zu dem, was in allen und in dem alle sind, kann es nichts Größeres oder Kleineres geben. Deshalb ist es von allen das 5 Vorbild.

ALBRECHT: Ich habe diesen Grundsatz schon fest im Gedächtnis. Aber damit der Geist seine Wahrheit sieht, ist eine Erklärung vonnöten.

- KARDINAL: Weniges wird ausreichen. Denn wie sollte etwas kleiner sein als das in allen Seienden? Oder wie größer als das, in dem alle sind? Wenn also nichts von allen weder kleiner noch größer als dieses ist, dann ist notwendig, daß alle die Abbilder dieses einzigen Vorbildes sind.

- ALBRECHT: Du hast es ganz kurz klar gemacht. Denn ich sehe 15 ganz gewiß: Weil das Abbild nichts besitzt außer dem vom Vorbild her, und weil ein einziges Vorbild von allen ist, das in allen ist und in dem alle sind, ist der Erweis klar; nachdem ich die Einheit des Vorbildes aller verschiedenen Abbilder gesehen habe, hast du mich zu einer hohen Betrachtung hingeführt.

- 20 KARDINAL: Du erkennst im Geiste gut, daß das Abbild nicht sein kann, wenn nicht in ihm das Vorbild ist.

ALBRECHT: Sicherlich.

- 63 KARDINAL: Aber wie ist das Abbild, wenn anders es nicht in demselben, seinem Vorbild ist? Denn wenn das Abbild außerhalb seines Vorbildes ist, auf welche Weise bleibt es dann Abbild?

- ALBRECHT: Nichts hindert, daß ich dies einsehe. Denn es ist unbedingt notwendig, daß das Abbild enthalten ist in seinem Vorbild. Anders ist es nicht ein wahres Abbild. Ich sehe also vollkommen ein, daß das Vorbild notwendigerweise im Abbild ist und das Abbild enthalten im Vorbilde oder in ihm ist.

- 10 KARDINAL: In allen Abbildern ist also das Vorbild und in diesem sind alle Abbilder. Kein Abbild ist also kleiner oder größer als dieses. Darum sind alle Abbilder die Abbilder des einen Vorbildes.

ALBRECHT: Ich sehe, so ist es ganz wahr.

- 64 KARDINAL: Es ist auch nicht wegen der Vielheit der Abbilder

esse plura exemplaria, cum unum infinitis sufficiat. Praecedit enim naturaliter exemplar exemplatum. Et ante omnem pluralitatem unitas, quae est omnis exemplatae multitudinis exemplar. Ideo, etsi forent plura exemplaria, necesse foret unitatem exemplarem illam 5  
*fol. 161<sup>r</sup>* pluralitatem praecedere. | Non essent igitur illa plura exemplaria aequa prima exemplaria, sed unius primi exemplaris exemplata. Non potest igitur esse nisi unum primum exemplar, quod est in omnibus exemplatis et in quo omnia exemplata.

ALBERTUS: Ostendisti nunc mihi quae videre concupivi. Nam nihil mihi resistit, quin videam omnis multitudinis unitatem principium, ex quo intueor unitatem exemplaris omnium exemplatorum. 10

CARDINALIS: Dixi unitatem esse exemplar omnium numerorum 65 seu omnis pluralitatis aut multitudinis. In omni enim numero vides unitatem et omnem numerum in unitate contineri. Omnis enim numerus est unus: binarius, ternarius, denarius et ita de omnibus. Quisque est unus numerus. Nec esse posset quisque unus, si in eo 5 non foret unitas, et nisi ipse in unitate contineretur.

ALBERTUS: Hactenus non adverti ad haec, quando mihi visum fuit denarium maiorem unitate et ideo in unitate non contineri. Sed nunc video denarium, cum sit unus denarius, non posse hoc esse, nisi in unitate contineatur. 10

CARDINALIS: Attendas etiam oportet, quomodo unitas non potest esse nec minor nec maior. Quod non minor, statim admittis. Quod non maior, etiam vides, quando advertis id, quod esset maius uno, non esse unum. Ac quod sic est de denario, qui – sive video ipsum minoratum sive auctum – non vides denarium. Hoc autem habet 15 omnis numerus ab unitate, quia numerus est exemplatum exemplaris unitatis.

ALBERTUS: Propositio quam praemisisti clavis esse videtur ad intrandum intelligentiam absconditorum, quando ipsam quaerens recte applicat. 20

CARDINALIS: Nec est applicatio difficultis. Nam si te interrogo se-66riatim, sola interrogatione duceris ad visionem veri, puta: Interrogo

nötig, daß es mehrere Vorbilder gibt, weil eines für unendlich viele genügt. Natürlich erweist geht nämlich das Vorbild dem Abbild vor-aus. Und vor aller Vielheit (ist) die Einheit, welche das Vorbild aller 5 abbildlichen Vielheit ist. Selbst wenn es mehrere Vorbilder gäbe, wäre es dann doch notwendig, daß die Einheit als Vorbild jener Vielheit vorausgeht. Also wären viele Vorbilder nicht gleicherweise erste Vorbilder, sondern Abbilder des einen ersten Vorbildes. Es kann also nur das eine erste Vorbild geben, das in allen Abbildern ist 10 und in dem alle Abbilder (sind).

ALBRECHT: Jetzt hast du mir gezeigt, was ich zu sehen begehrte. Denn nichts steht mir im Wege, daß ich nicht sehen würde: Der Ursprung aller Vielheit ist die Einheit, daraus ersehe ich die Einheit des Vorbildes aller Abbilder.

65 KARDINAL: Ich sagte, die Einheit ist das Vorbild aller Zahlen oder aller Mehrzahl oder Menge. In jeder Zahl siehst du nämlich die Einheit und jede Zahl in der Einheit enthalten. Jede Zahl ist nämlich eins: der Zweier, der Dreier, der Zehner und überhaupt alle. 5 Ein jeder ist eine Zahl. Und es könnte nicht jeder eine Zahl sein, wenn in ihm nicht die Einheit wäre, und wenn er nicht in der Einheit zusammengehalten wäre.

ALBRECHT: Bis jetzt habe ich dies nicht beachtet, als der Zehner mir größer erschien als die Einheit und darum in der Einheit nicht 10 enthalten. Aber jetzt sehe ich, daß der Zehner, weil er ein Zehner ist, dies nur sein kann, wenn er in der Einheit enthalten ist.

KARDINAL: Du mußt auch darauf achten, wie die Einheit weder kleiner noch größer sein kann. Das »nicht kleiner« gibst du sofort zu. Das »nicht größer« siehst du auch, wenn du bedenkst, daß das, 15 was größer wäre als das Eine, nicht »eins« ist. Und daß es ebenso beim Zehner ist: Ob du ihn verkleinert oder vergrößert siehst, du siehst nicht den Zehner! Dies hat aber jede Zahl von der Einheit, weil die Zahl Abbild der Vorbild-Einheit ist.

ALBRECHT: Der Grundsatz, den du voranstelltest, ist offenbar der 20 Schlüssel zum Eintreten in das Verständnis von Verborgenem, wenn der Suchende ihn richtig anwendet.

66 KARDINAL: Die Anwendung ist auch nicht schwierig. Wenn ich dich nämlich frage, der Reihe nach, wirst du allein durch die Fragestellung zur Anschauung des Wahren geführt. Ich frage dich z. B.,

te, an cuncta quae vides putas aliquid existere? Credo dices cuncta existere.

ALBERTUS: Cum sint aliquid, oportet existere.

5

CARDINALIS: In existentibus estne ipsum esse?

ALBERTUS: Utique, alias si non esset in ipsis ipsum esse, quomodo exsisterent?

CARDINALIS: Nonne quae existunt in ipso existunt?

ALBERTUS: Extra esse ipsum utique non exsisterent.

10

CARDINALIS: Esse igitur omnium in omnibus existentibus est et omnia existentia in ipso esse existunt.

ALBERTUS: Nihil certius video quam quod et esse ipsum simplissimum est omnium existentium exemplar.

CARDINALIS: Hoc est esse absolutum, quod creatorem omnium 15 quae sunt credimus.

ALBERTUS: Quis non videret haec quae dixisti ita se habere?

CARDINALIS: Sic vides in animato animam et simul ipsum animatum in anima. Et in iusto iustitiam et ipsum in ea. Sicut in albo albedinem et ipsum in ea. Et generaliter in contracto absolutum et 20 ipsum contractum in absoluto. Humanitatem in homine et ipsum in humanitate.

ALBERTUS: Video certe ista omnia necessaria. Sed imaginatio non 67 capit, quomodo hoc fiat. Quis enim conciperet unum esse in alio et id aliud in eodem uno?

CARDINALIS: Hoc est ideo inimaginabile, quoniam haec virtus imaginativa in quanto terminatur. Nam non-quantum imaginatio non attingit. Unde quod continens sit in contento, quando imaginatio ad locum se convertit, qui quantus est, non capit. Videtur sibi ac si diceret quis quod esse aliquem in domo sit esse domum in ipso. Sed oculus mentis ad intelligibilia, quae supra imaginationem sunt, respiciens non potest negare, quin videat in esse ipso, quod 10

ob du alles, das du siehst, für etwas Existierendes hältst? Ich glaube,  
5 du wirst sagen, dies alles existiert.

ALBRECHT: Da sie (alle) etwas sind, müssen sie existieren.

KARDINAL: Ist nicht in den existierenden Dingen das Sein selbst?

ALBRECHT: Sicherlich. Andernfalls, wenn das Sein selbst nicht in  
ihnen wäre, wie würden sie dann existieren?

10 KARDINAL: Nicht wahr, die Existierenden existieren in ihm (dem  
Sein)?

ALBRECHT: Außerhalb des Seins-selbst würden sie jedenfalls  
nicht existieren.

15 KARDINAL: Das Sein aller ist also in allen Existierenden und alles,  
das existiert, existiert im Sein selbst.

ALBRECHT: Nichts Gewisseres sehe ich, als daß auch das ganz  
einfache Sein-selbst das Vorbild von allen Existierenden ist.

KARDINAL: Dies ist das absolute Sein, von dem wir glauben, daß  
es der Schöpfer ist von allen Dingen, die sind.

20 ALBRECHT: Wer würde nicht sehen, daß dies, was du gesagt hast,  
sich so verhält?

KARDINAL: So siehst du im Beseelten die Seele und zugleich  
ebendies Beseelte in der Seele. Und im Gerechten die Gerechtigkeit  
und ihn in ihr. Ebenso im Weißen die Weißheit und es in ihr. Und  
25 allgemein im Eingeschränkten das Absolute und das Eingeschränkte  
selbst im Absoluten. Die Menschheit im Menschen und ihn in der  
Menschheit.

67 ALBRECHT: Sicher sehe ich, dies alles ist notwendig. Die Vor-  
stellung faßt aber nicht, auf welche Weise das geschieht. Wer würde  
denn begreifen, wie eines im anderen und dies andere in demselben  
einen ist?

5 KARDINAL: Das ist deswegen unvorstellbar, weil die Vorstel-  
lungskraft ihre Grenze im Quantum hat. Denn das, was nicht  
Quantum ist, erreicht die Vorstellung nicht. Daher erfaßt die Vor-  
stellung, wenn sie sich auf einen Ort – der ja eine bestimmte Größe  
hat – richtet, nicht, daß das Enthaltende in dem Enthaltenen sei. Es  
10 erscheint ihr so, wie wenn irgendwer sagen würde, das im-Hause-  
Sein von jemand sei das Haus-in-ihm-Sein. Aber das Auge des Gei-  
stes, das hinsieht auf das Einsehbare, was über (aller) Vorstellung  
ist, kann nicht bestreiten, daß es im Sein selbst, das über dem Vor-

est supra imaginationem, omnia, etiam imaginationem ipsam contineri, et nisi in contentis foret hoc verum non esse.

**ALBERTUS:** Utique haec vera video et occurrit mihi manifestum exemplum. Omnia, quae sensu et imaginatione attinguntur, sunt citra substantiam, quae accidentia dicuntur, quae, nisi continerentur 15 per substantiam, non subsisterent. Necesse est igitur continens illa accidentia esse intra illa accidentia et substare, ut in ipsa illa substantia. Substantia igitur intelligibilis naturae supra sensum et imaginationem existens omnia accidentia continet et in contentis existit. Nec est aliud accidentia | esse in subiecto, quod est substantia, 20 quam substantiam in accidentibus. Et hoc potissimum verum video, quia accidentia non sunt in subiecto seu substantia quasi in loco, cum locus non sit substantia, sed accidens.

**CARDINALIS:** Gaudeo te sanum mentis visum habere. Et quando hanc speculationem extendis ad animam rationalem, quae est substantia omnium virium et potentiarum suarum, tu vides ipsam illas continere et in omnibus suis viribus et potentiis esse. 25

**ALBERTUS:** Incipio gustare hanc scientiam sapidissimam. Exercitabo me in ipsa, ut habitum acquiram. Sed ne te nimium in hac necessaria mihi digressione teneam, amplius pergere poteris ad institutum. 30

**CARDINALIS:** Nunc puto facile capis hanc regionem vivorum. 68 Nam in omni vivente necesse est esse vitam et vivens in ipsa. Vita igitur christiformium, eorum omnium scilicet qui in regione sunt viventium, sic se habet quod vita, quae Christus est, qui aiebat «Ego sum vita», est in omnibus ibi viventibus et ipsi omnes viventes in vita, quae Christus est. Et ideo vita Christi est forma exemplaris omnium ibi viventium, qui sunt huius formae exemplata. 5

stellen ist, alles, auch die Vorstellung selbst, enthalten sieht; und  
 15 wenn es (das Sein selbst) nicht in den Enthaltenen wäre, würde dies  
 nicht wahrhaft sein.

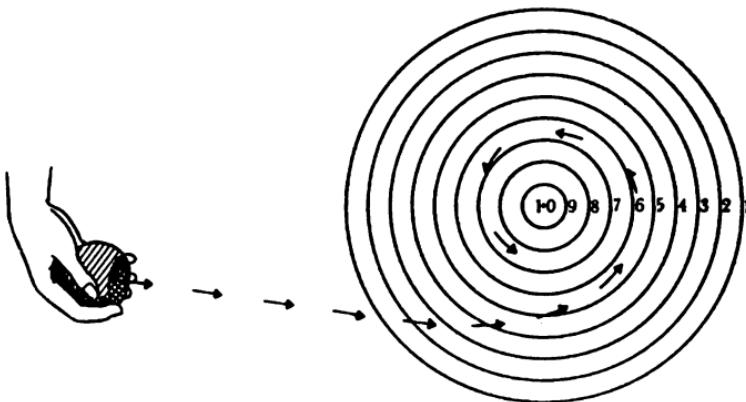
ALBRECHT: Ich sehe, daß diese (Sätze) wahr sind und mir kommt  
 ein handfestes Beispiel auf. Alles, was durch Wahrnehmung und  
 Vorstellung erreicht wird, ist diesseits der Substanz; sie heißen Ak-  
 20 zidentien; wenn sie nicht durch die Substanz zusammengehalten  
 wären, würden sie nicht bestehen. Also ist es notwendig, daß das,  
 was jene Akzidentien zusammenhält, im Innern jener Akzidentien  
 ist und zugrundeliegt, damit in dieser (Substanz) jene Akzidentien  
 bestehen. Die Substanz der intelligiblen Natur also, die oberhalb  
 25 von Wahrnehmung und Vorstellung existiert, enthält alle Akziden-  
 tien und existiert in den Enthaltenen. Und nichts anderes ist es, daß  
 die Akzidentien im Zugrundeliegenden, das ist die Substanz, sind,  
 als daß die Substanz in den Akzidentien (ist). Und ich sehe, daß dies  
 vorzüglich wahr ist, weil die Akzidentien im Zugrundeliegenden  
 30 oder in der Substanz nicht gleichsam wie an einem Ort sind, denn  
 »Ort« ist nicht Substanz, sondern Akzidens.

KARDINAL: Ich freue mich, daß du eine gesunde Sehkraft des  
 Geistes hast. Und wenn du diese Gedankenbewegung auf die ver-  
 35 nünftige Seele ausdehnst, welche die Substanz aller ihrer Kräfte und  
 Fähigkeiten ist, siehst du, daß sie diese enthält und in allen ihren  
 Kräften und Fähigkeiten darin ist.

ALBRECHT: Ich fange an, die köstlichste Wissenschaft zu schmek-  
 ken. Ich werde mich in ihr üben, damit ich sie zum Besitz gewinne.  
 Ich möchte dich aber nicht zu sehr festhalten in dieser für mich  
 40 nötigen Abschweifung; du könntest weitergehen in deinem Vorha-  
 ben.

68 KARDINAL: Ich meine, daß du jetzt leicht dieses Reich der Le-  
 bendigen begreifst. Denn es ist notwendig, daß das Leben in jedem  
 lebenden (Wesen) ist und das Lebende in ihm (dem Leben). Das  
 Leben derer also, die von Christus geformt wurden, d. h. aller derer,  
 5 die im Reiche der Lebenden sind, verhält sich so, daß das Leben,  
 das Christus ist, der gesagt hat: »Ich bin das Leben«, in allen dort  
 Lebenden ist und alle diese Lebenden im Leben, das Christus ist.  
 Und daher ist das Leben Christi die Vorbildform von allen dort  
 Lebenden, welche die Abbilder dieser Form sind.

## ANMERKUNGEN DER HERAUSGEBERIN



**1,5: JOHANNES, HERZOG VON BAYERN]** Der Gesprächspartner von Nikolaus in diesem ersten Buch ist der Sohn des Pfalzgrafen Otto von Mosbach, wie Erich Meuthen in seiner Untersuchung *Nikolaus von Kues und die Wittelsbacher* nachgewiesen hat in: Münchener Hist. Studien, Abt. Bayrische Geschichte Bd. 10, Kallmünz 1982, siehe dort S. 95, 111 und besonders 112 mit Anm. 144.

**1,10: WIR]** Johannes spricht hier auch für seine Begleiter!

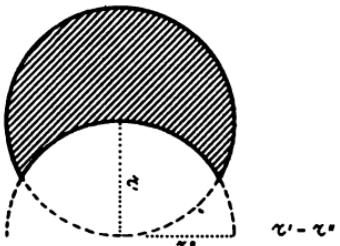
**1,11: SPIEGELUNG HOHER GEDANKEN]** Zur Übersetzung von speculationis figuratio siehe Anm. zu Nr. 7 Z. 2–3.

**2,3: RHYTHMIMACHIE]** Rhythmimachia ist ein altes Zahlenspiel. Die Schreiber der beiden Handschriften haben seinen Namen nicht richtig geschrieben; vermutlich haben sie es nicht gekannt. Im »Globusspiel« spielt es keine weitere Rolle. Aber der Editor der Pariser Ausgabe von Nikolaus' Werken, Jacques Lefèvre d'Étaples, wußte 50 Jahre nach dem Tode von Nikolaus offenbar Bescheid über das Spiel. – Über das Spiel und seine Geschichte siehe Arno Borst *Das mittelalterliche Zahlenkampfspiel* Heidelberg 1986 (Supplemente zu den Sitzungsberichten der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Jg. 1986, Bd. 5); sowie Wolfgang Breidert *Rhythmomachie und Globuspiel* MFGC 10 (1973) 155–171.

**2,3: MONOCHORD]** Das Monochord dient zum Feststellen des Verhältnisses von Tonhöhe und Saitenlänge.

**3,2–3: EURE ... SÄEN]** In seiner Antwort spricht der Kardinal auch zu den Begleitern von Johannes, die zunächst dem Gespräch zuhören. Von ihnen hört man aber nichts.

**4,12–15: BEACHTET ... GLOBUS]** Querschnitt durch den Globus:



Die beiden Halbkugeloberflächen sind nicht genaue Halbkugeln. Die äußere konvexe Oberfläche wird größer als die Kugelhälfte sein, die innere konkave Oberfläche wird kleiner sein.

**4,15–17: AUCH ... KANN ]** Man soll sich den Globus nicht als geometrisch genaue Gestalt vorstellen, sondern als Spielzeug, dessen Gestalt im einzelnen etwas verschieden sein darf. Das Verhältnis der Oberflächen zueinander beeinflußt natürlich den Lauf-Weg des Globus.

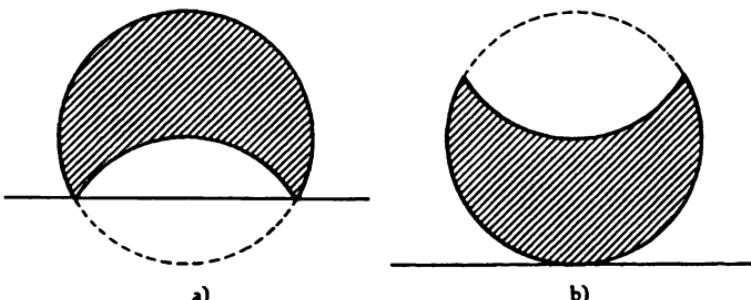
**4,20: ARMILLA]** »Armilla« ist an dieser Stelle unübersetzbbar, weil das Wort eine mehrfache Bedeutung hat: Es kann ein Armreif oder eine Armspange für Frauen und Männer zum Schmuck gemeint sein; auch eine größere, schlängenförmig in 3 bis 4 Windungen am Arm aufsteigende, Auszeichnung eines tapferen Kriegers kann damit bezeichnet sein. Seit alters ist aber »Armilla« auch der Name für astronomische Meßinstrumente: Himmelsglobus mit verschiedenen Reifen, um die Pole, die Ekliptik, je nach den besonderen praktischen Bedürfnissen. Die Reifen daran sind metallische Bänder um eine leere Kugel; diese könnte als unstoffliches Gegenbild zu dem Spielzeug-Globus gedeutet werden. So etwas mag im Hintergrund der Gedanken von Nikolaus gestanden haben, ohne jedoch im Text des Buches Verwendung zu finden. – Die Reifen müssen auf jeden Fall zurückgelassen werden, wenn man die unanschauliche Beschreibung als Kreis ohne Breite seiner Kreislinie ernst nimmt. – Die Betrachtungen über die runden Dinge und die Rundheit (Nr. 8f.) zwingen zum Verzicht auf anschauliche Vorstellung. – Zur Information über »Armilla« vgl. Brockhaus (1965) Bd. 1, 114; Peter Fenelon Collier *Collier's Encyclopedia* 1969 Bd. 3 S. 116–118.

**6,4–7: DENN ... UNTERSCHIED]** Die Unmöglichkeit des einander Widersprechenden gilt für jedes endliche erkennbare Seiende. Es kann nicht zwei geben, die gänzlich gleich sind. Der hier genannte Sachverhalt wurde von Leibniz als «Principium identitatis indiscernibilium» vom menschlichen Denken her formuliert inbezug auf das

Erkenntnisssubjekt. Die Unterscheidung, die Nikolaus von Kues im II. Buch sehr ernst nimmt, betrifft den Gegenstand der Erkenntnis nicht als Begriff, sondern als Seiendes.

7,2–3: PHILOSOPHISCHEN ... ZU ERJAGEN] Die Ausdrucksweise erinnert an das Werk *De venatione sapientiae*, das Nikolaus von Kues im Herbst des Jahres 1462 verfaßte. – Die »Spekulation« ist keine spekulativen Theorie, sondern ein Aufspüren der Wege, die zu einer umfassenderen Weltanschauung führen können, in der sich gleichsam das Ganze spiegelt.

7,5: FÄLLT] Die ebene Oberfläche ist nur eine Luftfläche; vgl. die folgende Teilzeichnung a).



Die natürliche Ruhelage des Globus ist dagegen b).

7,10–13: WEIL ... HERAN] Die Aussage, daß die Kunst die Natur nachahmt, wird hier im Bedenken der weiteren Konsequenzen zu neuer Erkenntnis entfaltet: Die aus der Naturforschung entwickelte Kunst (oder Technik) führt ihrerseits zu einer erweiterten Kenntnis der Natur-Kräfte; Kunst ist also wesentlich mehr als Nachahmung. Die Erfindung des Globusspiels ist ein Beispiel dafür.

8,10: ÄUSSERSTE] Das Äußerste der Welt besteht nicht in Punkten, weil der Punkt keine Ausdehnung hat. Die Gestaltqualität der Rundheit ist ohne Dimension, d. h. ohne Raum.

9,5–6: DENN DIE RUNDHEIT ... WERDEN] Die Rundheit als solche, nämlich als reine Gestaltqualität, kann nicht zusammengesetzt sein, und der Punkt, der in sich die Rundheit hat, ist als unausgedehnter nicht Teil oder Baustein des Ausgedehnten.

12,4–15: OBWOHL ... UNSICHTBAR IST] Die Frage nach dem Runden bei Punkt und Atom ist schwer verständlich, weil uns der alte Atombegriff fremd wurde. Der Punkt ist ein mathematischer Begriff, das Atom (das Unteilbare!) als Fundament des körperlich Seienden dagegen ein physikalischer. Aber er ist ein Grenzbegriff: Minimum

gleichsam am Rande des Materiellen. Diese Theorie wird etwas klarer, wenn man an die Weiterbildung der antiken Atomlehre durch arabische Philosophen denkt. Deren Lehren wurden dem Abendland vermittelt durch die lateinische Übersetzung des Buches von Maimonides *Dux neutrorum*, vgl. Georges C. Anawati *St. Thomas d'Aquin et les penseurs arabes* in: *La philosophie de la nature de St. Thomas Actes du Symposium sur la pensée de Saint Thomas d'Aquin tenu à Rolduc, les 7 et 8 Nov. 1981*, hg. Léon Elders (Studi Tomistici 18) Libreria Ed. Vaticana 1982 S. 157–158: Existence des Atomes. In der islamischen Weiterbildung der Theorie ist die absolute Allmacht von Allah auf das Sein von Atomen ausdrücklich bezogen: Er schafft so viele Atome, wie er jeweils will; ihre Zahl ist niemals meßbar. Das Atom ist ohne Quantität; sind mehrere Atome miteinander verbunden (nicht vermischt!), hat dieser Zusammenhang Quantität und konstruiert einen materiellen Körper. – Wo es um einzelne Atome geht (vgl. Nr. 51 Z. 11–12), ist diese Theorie auch für Nikolaus passend: Jeder Globus wird auf seinem »eigenen Punkt und Atom« die Ruhe finden.

13,17: MERCURIUS] Mercurius oder Hermes Trismegistos galt im Mittelalter als Künster ägyptischer Weisheit; unter seinem Namen gibt es eine Reihe von Schriften älteren und jüngeren Datums; vgl. *Corpus Hermeticum* Texte établi par Arthur Darby Nock et traduit par André-Jean Festugière Vol. 1–4, Paris 1954; zum Vergleich heranzuziehen sind auch Sammlungen über Sentenzen der »24 Weisen«; vgl. *Liber XXIV philosophorum*, vgl. dazu Werner Beierwaltes in: Verfasserlexikon Bd. 5 Sp. 767–770.

14,13: EINZIGES ... WELTKREIS] Ovid *Metamorphosen* I,6.

15,8–9: UND ... REGEL] Diese Regel erscheint auch unter dem Namen »regula doctae ignorantiae«, zuerst in *De docta ignorantia* I c. 3 (h I S. 8 Z. 21 – S. 9 Z. 1 Nr. 9); siehe auch *De ludo globi* II (h IX Nr. 96 Z. 22–24) und *De venatione sapientiae* c. 26 (h XII Nr. 79 Z. 1–3).

16,3–4: DAS ... SCHEINT] Die Übersetzung richtet sich nach der Korrektur in den frühen Druckwerken; der Komparativ setzt wohl das Werdenkönnen voraus. Vgl. dazu Z. 15–20, wo die runde Welt der absoluten Rundheit entgegengestellt ist.

16,12–15: ABER ... RUNDHEIT] Die Rundheit der Welt ist schon der Dimension und Extension verbunden. Das All (»universum«) ist ja zusammengezogen (»contracte«), nicht absolut, wie das II. Buch von *De docta ignorantia* ausführt. Das bedeutet zugleich, daß es nicht unendlich ist im Sinne der wesenhaft erfüllten Unendlichkeit, sondern bloß ohne begrifflich faßbare Grenze (»privative infinitum«). Immerhin ist es das vollkommenste Abbild des absoluten Urbildes. Und an die-

ser Abbildvollkommenheit des Alls nehmen die einzelnen runden Dinge teil.

17,14–20: DIE EWIGKEIT ... HER-HAT] Die absolute Rundheit und die Ewigkeit sind identisch im Ursprung des Seins; dem Seienden, das ihr Abbild (an ihr teilnehmend) ist, wird zwar auch Ewigkeit und Rundheit zugesprochen, aber nicht absolut, sondern eingeschränkt. Die Argumentation ist von Platon beeinflußt, aber die Idee des Guten ist christlich verwandelt: Gott ist der Ursprung, der Schöpfer der Welt. Was »ewig« genannt wird, ist von ihm abhängig. Wenn hier (Z. 12–19) die Rede von der Ewigkeit der Welt ist, läßt sich das nur als ab-künftige Idee verstehen, deren Realisierung die ewige Welt ist, die ewig dauert. – Der Vorrang der Idee vor dem durch sie bestimmten Seienden wird durch den Hinweis auf das weiße Ding und die Weißheit für uns ein wenig verdeutlicht. Es ist wohl zu bedenken, daß »Weiß« ein Symbol göttlichen Lichtes, auch der von Gott geschenkten Reinheit (Taufgewänder!) ist.

18,9–10: WAS ... EWIG] II Cor 4,18: quae enim videntur temporalia sunt, quae autem non videntur aeterna sunt. Nikolaus hat die Bibel in der lateinischen Übersetzung der Vulgata gelesen. Daher wird auf diese Textform zurückgegriffen. Die Abkürzungen der biblischen Bücher richten sich nach denen der kritischen Edition; vgl. *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem rec.* Robert Weber – Bonifatius Fischer Stuttgart ³1983.

18,15–16: WIE ... SPRICHT] Bar 3,32: qui praeparavit terram in aeterno tempore.

18,20–26: ABER ... ZEIT] Die Aussage über die Anordnung der Welt, Himmelsbewegung und Zeit ist naturphilosophisch von großer Bedeutung. Sie beruht auf der Interpretation der Zeit als »Maß der Bewegung« (siehe Aristoteles *Physik* IV c. 11 (Δ 11 20a–24b). Die Existenz der Welt ist die Grundlage der Himmelsbewegung sowie aller Bewegung, deren Maß sie ist. Eine absolut leere Zeit können wir nicht denken, da wir sie nicht ohne Beziehung auf etwas sich bewegendes, veränderndes erfahren. Die Dauer der Welt ist »ewig«, die Bewegung in ihr ist die wichtigste Grundlage des Lebens in ihr. Es ist aber denkbar, daß die Welt zum Stillstand kommt. Die Existenz der Welt würde dann weiter bestehen. – Aristoteles hat eine solche Hypothese überhaupt nicht erwogen.

19,1–2: WIE ER WOLLTE] Vgl. Ps 113,11; Ps 134,6.

19,16–17: WEIL ... KANN] Vgl. *De docta ignorantia* II c. 13 (h I S. 110 Z. 15 – S. 114 Z. 7 Nr. 175–180); *De conjecturis* II c. 14 (h III Nr. 142).

20,8: B - D DER KREIS] b - d ist der Durchmesser des Kreises.

21,3: NACH ... LEHRSATZ] s.o. Nr. 15 Z. 8–9.